

sten Jupiter vom Himmel herab. Jupiter erschien. Von Numa befragt, wie seine Blitze geföhnt werden sollten, forderte er Menschenopfer. Aber Numa wußte durch schlaue Gegenrede das blutige Gebot anders zu deuten und den strengen Gott so mild zu stimmen, daß er sich die Darbringung von symbolischen Menschenopfern (Zwiebeln, Haaren und Sardellen) gefallen ließ. Numa übte nachmals noch öfter die Kunst, welche die Waldgötter ihn gelehrt, den Gott der Blitze vom Himmel herabzuziehen; er errichtete auch dem Jupiter Elcius einen Altar auf dem aventinischen Berg.

5. Die gottesdienstlichen und bürgerlichen Einrichtungen, die Numa getroffen hat, sind das einzige, was die Überlieferung von seiner 43jährigen Regierung zu erzählen weiß. Thaten, wie sie im Mund der Volkssage fortleben, hat er, ein Fürst des Friedens, ein Träger des Ölzeigs, nicht verrichtet. Als ihm einmalks, während er im Opfern begriffen war, gemeldet wurde, Feinde seien im Anzug, antwortete er lächelnd: „Ich aber opfere“. Seine ganze Regierung war eine Zeit ungestörter Ruhe, stiller Ordnung, verschwiegener Glückseligkeit, ein Widerstrahl des seligen Lebens im goldenen Weltalter. Sein Volk verehrte ihn als Musterbild aller Tugenden; die Nachbarvölker sahen mit Ehrerbietung auf ihn und brachten alle ihre Streitigkeiten vor sein Schiedsgericht. Über ganz Italien ergoß sich Friede und Freude, Gottesfurcht und Gerechtigkeit. Auch die Götter segneten die Regierung ihres Lieblings; denn so lange Numa herrschte, kam weder Hungerstnot noch Pestilenz noch sonst eine Landplage über Rom. Hoch an Jahren schloß der fromme König ein, vom Alter, nicht vom jähen Tode überwältigt. Große Trauer kam über das Volk; es beweinte ihn, als ob es einen Vater verloren hätte. Egeria aber floh in die dichten Schatten des Hains von Aricia, wo sie thränend zum kühlen Quell zerfloß.

200. Aus Justinus Kerners Knabenzeit.

Von ihm selbst.

1. Mein Geburtsort ist Ludwigsburg, eine der Haupt- und Residenzstädte Württembergs. Der Tag, an welchem ich geboren wurde, war der 18. September 1786. Mein Vater war Oberamtmann in dieser Stadt, mit dem Titel eines Regierungsrats. Am Tage meiner Taufe war mein Vater verlegen um den Namen seines vierten Sohnes. In seiner Unschlüssigkeit betrachtete er die Familienbilder, die im kleinen Bilderfaale in großen Ölgemälden, von seinem Vater an bis zur Reformationzeit hinauf, an den Wänden hingen. Sein Blick fiel zuerst auf das Bild eines Mannes